

Güssing ist uns 100 % voraus

Österreich-Fahrt einer Expertengruppe zu Holzgas-Blockheizkraftwerk von „Region Aktiv“ gefördert

Güstritz (dsa). Bis in den abgelegensten Teil Österreichs führte die Bio-Energierese einer kleinen Expertengruppe aus dem Wendland. Dort in der Kleinstadt Güssing an der Ungarischen Grenze, ist die Vision von der Umstellung auf 100 Prozent Erneuerbare Energien bereits Wirklichkeit geworden. Mit erstaunlichen „Nebenwirkungen“, wie die Energieexperten bei ihrem Besuch erfuhren.

Eigentliches Ziel der dreitägigen Bereisung vom 7. bis 9. September 2005 war die Untersuchung des praktischen und verlässlichen Dauerbetriebs von Holzgas-Blockheizkraftwerken. Im Rahmen einer von Region Aktiv geförderten Untersuchung soll die günstigste Variante der Energieumstellung des Komplexes Möbelhaus Wolfrath und WÖM untersucht werden.

Neben der Versorgung durch einen einfachen Holzessel und durch eine Biogasanlage sollte die noch wenig verbreitete motorische Holzgasnutzung untersucht werden.

Schon bei der Vorbereitung der Bereisung stellte es sich als schwierig heraus, für die geringe Anzahl funktionierender Pilotprojekte auch verlässliche Besuchstermine zu bekommen. Die meist kleinen Firmen werden von Besucheranfragen überflutet und lehnen oft dankend ab.



Die erste Solarschule mit dem neuen Berufsbild des „Solarteurs“ wurde in Güssing erfunden – die gibt es bereits 24 mal in Europa.

Einzig das große Holzgas-Kraftwerk in Güssing/ Österreich ist bestens für den Besucheransturm gerüstet. Mit einem einzigen Anruf lassen sich Energiereiseleiter, Kraftwerksbesichtigung, Hotel und Verpflegung, sowie ein Gespräch mit Politikern buchen.

Das liegt daran, das Bioenergie in Güssing eine Erfolgsstory ist. Als vor 15 Jahren der Gemeindetechniker Reinhard Koch seinen Bürgermeister Peter Vadasz für die Idee der Umstellung auf 100 Prozent Erneuerbare Energien begeisterte, hatte sich noch niemand den heutigen Erfolg vorstellen können. – Die Idee war aus der puren Not ent-

standen. Güssing war mit seinen 4.000 Einwohnern die ärmste Stadt Österreichs und als einzige ohne Bahn und Autobahnanschluss im strukturschwachen Randbereich zu Ungarn. Einzig der Gedanke, die 10 Mio. Euro die jährlich für Heizung, Strom und Kraftstoff aus Güssing abfließen, in der Region zu behalten, beflügelte die Güssinger. Inzwischen wird die Kapazität der örtlichen Biodieselfabrik, die Raps und Altfette verarbeitet, verdreifacht. Ein zweites Holzgas-Kraftwerk nimmt gerade seinen Betrieb auf. Beide werden von 4.000 Waldbauern der Umgebung versorgt. Es wurden 50 neue Firmen angesiedelt und

1000 Arbeitsplätze geschaffen. – Die Steuereinnahmen wurden verdreifacht, so dass jetzt wieder Geld für Kultur und Sport fließt. Die erste Solarschule mit dem neuen Berufsbild des „Solarteurs“ wurde hier erfunden und gibt es jetzt bereits 24 mal in Europa. Mit dem Europäischen Zentrum für Erneuerbare Energien, nebst neuem Ökohotel hat sich der Tourismus verzehnfacht. Acht Energiereiseleiter stehen bereit, um über die Vielzahl der Energieprojekte zu informieren. Sechzehn Mitarbeiter forschen an Energiefragen und erarbeiten EU-Förderanträge, mit 80 Prozent Erfolgsquote, wie Koch versicherte. Warum der gemeinsame INTERREG-Antrag mit Lüchow-Dannenberg gescheitert war, wusste er allerdings nicht. – Als nächster Schritt wird auch der Bezirk mit seinen 28.000 Einwohnern in den nächsten 3 Jahren ganz auf Erneuerbare Energien umgestellt. Denn die steigenden Energiepreise geben den Güssingern recht. Sie tanken ihren Biodiesel weiter für 75 Cent, haben Wärme und Strom von den eigenen Stadtwerken zu dauerhaft günstigen Preisen und bringen es dabei noch zu Wohlstand. Im Jahr 2004 wurde Güssing zur innovativsten Gemeinde Österreichs gekürt. Und jetzt im September kamen Koch und Bürgermeister Vadasz gerade